

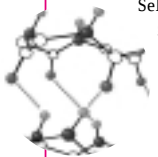
Internet



Die Bandbreite von angeblich illegalen Downloads könnte, wenn es nach der EU geht, in den nächsten Jahren erheblich abnehmen

Seite 2

Uni



Selbst an der Ruhr-Uni gibt es ProfessorInnen, die derart beliebt sind, dass die Studis sich für ihren Verbleib einsetzten

Seite 3

Rezension



Wenn eine kluge Amerikanerin über „ihr“ Land schreibt, erinnert alles, bis auf die Anzahl der Waffen, an Deutschland

Seite 4



<http://www.bo-alternativ.de>



Neues Hochschulgesetz für NRW Ungemach aus Düsseldorf

Pünktlich zur Einführung der Studiengebühren durch das Studienkonten- und -finanzierungsgesetz brütet das Land das nächste Ei aus: Die Novellierung des Hochschulgesetzes (HG). Was hier als Innovation und Stärkung der Hochschulautonomie verkauft wird, ist für die Studierenden nur ein weiterer Schritt zur Reduzierung erkämpfter Mitbestimmungsrechte bis hin zu einer Auflösung der Gruppenuniversität und zurück zur professoral dominierten Ordinariatsuniversität.

Schnell abhaken, dies ist leider so, lassen sich die positiven Neuerungen. In der Einleitung der Stellungnahme des AstA der Ruhr-Uni heißt es dazu: „Positiv kommentiert die Studierendenschaft hingegen die Förderung und Einbettung des Gender Mainstreaming, der Behindertengleichstellung und des Mutterschutzes. Mit Ausnahme der Einschränkung zur Teilnahme an der Selbstverwaltung begrüßt sie auch die Erweiterungen zur Beurlaubung.“

Durch die Stärkung der Rektorate und Dekanate unter Umgehung des Senates sowie der Fachbereichsräte, in denen wir Studierende mitbestimmen dürfen, werden weitreichende Ent-

scheidungsbefugnisse von gewählten Gremien auf Einzelpersonen übertragen. Auch die Zuordnung von DoktorandInnen zur Gruppe der StudentInnen schwächt unseren Einfluss auf die verfassten Hochschulgremien.

Mehr Wettbewerb zwischen den Hochschulen?

Die einzelnen Hochschulen sollen mehr Kompetenzen vom Land übertragen bekommen. Eigentlich gar keine so schlechte Sache, nur wird die Autonomie vor allem zur weiteren indirekten Kürzung der Bildungsausgaben genutzt. Es werden nicht nur Kompetenzen sondern auch kostspielige Verwaltungsapparate übertragen, die natürlich – ähnlich wie die Gebühreneintreibung – die Unis selbst zahlen müssen. Zweitens eröffnet das neue HG den Hochschulen die Möglichkeit, weitere Master-Angebote einzuführen, die nicht mehr als konsekutiv betrachtet werden, sondern als gebührenpflichtiges Zweitstudium gelten. Und überhaupt soll die Konsekutivität aufgehoben werden.

Hürde zwischen Bachelor und Master

Einen reibungslosen Übergang vom Bachelor in den Master wird es nicht mehr geben: Auswahlgespräche, NC und Eignungsprüfungen lassen grüßen. Schließlich sollen ja etwa 70% der Studierenden die Hochschule verlassen, wie die KultusministerInnen-Konferenz Anfang dieses Jahres feststellte. In

der Gänze betrachtet zeichnet sich die Hochschulpolitik zur Zeit eher dadurch aus, dass Finanzierungskompetenzen vom Land abgegeben werden und die Hochschulen sich gegenseitig darin überbieten sollen, wer das meiste Geld aus seinen StudentInnen meischt und die Lehre am billigsten gestaltet.

Ausländische Studierende als Geldquelle

Wettbewerb soll es auch um die ausländischen Studierenden geben. „Erfolge“ gibt es bereits. So ließ der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) Ende April verkünden, dass im vergangenen Jahr 163.000 so genannte BildungsausländerInnen in der BRD studierten. Worum es dabei aber wirklich geht, machen Äußerungen von Ministerin Hannelore Kraft aus der jüngsten Vergangenheit deutlich, die sich auch im neuen HG niederschlagen. Die Hochschulen sollen ausländische StudentInnen als neue Geldquelle erschließen. Bereits jetzt müssen ausländische StudienbewerberInnen kostspielige Sprachkurse nachweisen. Zusätzlich



Rechter Szeneladen: Bye, bye, „Buy or Die“ Rechter Lifestyle im Blickpunkt

Neonazistische Ladenlokale sorgen in verschiedenen Städten NRW für die Versorgung der neonazistischen Szene und ihres Umfeldes mit rechter Musik, Szenekleidung und Propaganda. Ebenso dienen sie als Treffpunkte für organisierte Neonazis und Anlaufstellen für interessierte Jugendliche. Gegen einen der wichtigsten macht jetzt das Bündnis Dortmund gegen Rechts mobil: Am 8. Mai gibt es eine erste Demonstration gegen den lokalen Szeneladen „Buy or Die“.

Die Szene der extremen Rechten hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt. ExpertInnen sprechen inzwischen von einem rechten Lifestyle, der sich in den vergangenen Jahren sowohl zunehmend ausdifferenziert als auch etabliert hat. Zentrale Elemente, welche SympathisantInnen, MitläuferInnen und Szeneangehörige einen, sind neben rassistischen und nationalistischen ideologischen Positionen vor allem Rechtsrock-Musik mit extrem rechten Texten und – ähnlich anderen Szenen

– entsprechende Szenecodes, welche sich z.B. in Kleidungsstilen manifestieren.

Gerade die rechte Musik ist inzwischen zum wichtigsten Ideologieträger und politischen Sozialisationsmedium der neonazistischen Szene geworden. Zusammen mit der entsprechenden Kleidung, gemeinsamen Parties, Konzerten und Demonstrationen ergibt sich eine extrem rechte Lebenswelt, ein neonazistischer Lifestyle, der auf immer mehr Jugendliche faszinierend wirkt.

Rechte Szeneläden im Ruhrgebiet

Neonazistische Tonträger, rechte Szenekleidung und extrem rechte Propaganda werden mittlerweile nicht mehr nur über entsprechende Versände vertrieben. Seit einiger Zeit ist ein Trend zu szeneeigenen Ladenlokalen zu verzeichnen. Diese bieten interessierten KäuferInnen nicht nur alles was das rechte Herz begehrt, sondern fungieren zusätzlich als Anlaufstellen für rechte Jugendliche, dienen als Treffpunkte und sind häufig Kristallisationspunkte der lokalen bzw. regionalen Szene.

In Nordrhein-Westfalen existieren solche Geschäfte in Gelsenkirchen, Ennepetal, Dortmund, Marl und Gevelsberg. Insbesondere der Dortmunder Laden „Buy or Die“ erfreut sich großer Beliebtheit in der neonazistischen Szene des Ruhrgebiets. Neben den Dortmunder KameradInnen zählen rechte Jugendliche aus den umliegenden Städten, auch Bochumer Neonazis, zu den regelmäßigen KundInnen.

Schon die Aufmachung des „Buy or Die“ in Dortmund zeigt deutlich, welchem Spektrum das Geschäft zuzurechnen ist. So zeigt die Front neben

großformatigen Aufklebern in der rechten Szene beliebter Kleidungsmarken zwei schwarze Billiardkugeln mit der „8“, auch zur Schau gestellte Würfel präsentieren die in der neonazistischen Szene entsprechend dem achten Buchstaben des Alphabets als Abkürzung für „Heil Hitler“ gebräuchliche Kombination „88“.

„Buy or Die“

Seit dem Jahreswechsel 2002/03 existiert der Laden, welcher schon des öfteren in das Visier des polizeilichen Staatsschutzes gekommen ist. Neben CDs neonazistischer Bands sind rechte Szenekleidung, Aufnäher, Sticker und ähnliches erhältlich. Besitzer ist der 23jährige Peter Voss aus Dortmund-Dorstfeld, welcher schon seit seiner Jugend in der rechten Szene aktiv ist, bereits mehrfach wegen Körperverletzung und der Verwendung verfassungsfeindlicher Kennzeichen verurteilt wurde und über beste Kontakte zu den Strukturen der „Kameradschaft Dortmund“ um den zur Zeit in Haft sitzenden Siegfried Borchardt verfügt. Seit seiner Eröffnung hat sich der Laden zu einem wichtigen Treffpunkt der rechten Szene entwickelt, schafft er doch für die Neonazis die Möglichkeit, sich nicht nur mit Rechtsrock und entsprechender Kleidung einzudecken, sondern eben auch Informationen über anstehende Aktionen zu erhalten und Gleichgesinnte zu treffen.

Bye, bye!

„Der 8. Mai ist der Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg“ schreibt das Bündnis Dortmund gegen Rechts und ruft unter dem Motto „Bye, bye, ‚Buy or Die‘“ für den Tag des Endes der nationalsozialistischen Herrschaft, den 8. Mai, zu einer Demonstration gegen den neonazistischen Szeneladen auf.

Wie wichtig das Engagement gegen die Neonazis ist, zeigt sich nicht zuletzt an der Tatsache, dass die Dortmunder „Kameraden“ planen, am 8. Mai ein Kriegerdenkmal zu reinigen und ihrer „Helden“ zu gedenken.

Carsten Draeger

Treffpunkt: 11 Uhr „Kriegerdenkmal
Schlafender Löwe“ im Westpark, Dortmund

-Anzeige -

Ich (w.22) suche
Appartement 250€ in
Univ. oder City wohnen

... das geht auch einfacher!

► kostenlose Wohn- und
Mitfahrbörse unter
www.asta-bochum.de/boerse

AS+A

Fortsetzung auf Seite 2

Mahnbescheide verschickt

Mittlerweile hat die Ruhr-Uni die Mahnbescheide bezüglich der 650 Euro nach dem Studienkontengesetz zu zahlenden Strafbüßen verschickt. Es besteht noch eine Frist bis zum 7. Mai. Wer bis dahin nicht gezahlt hat, wird zwangs-exmatriculiert. Also diejenigen, die keinen Bescheid erhalten haben, aber eigentlich zahlen müssten, können sich nicht sicher fühlen. Die Bescheide gelten als zugestellt und das Mahnverfahren wird bei Zahlungsverzug regulär angewandt. Daher sollten sich alle, die bis jetzt keinen Gebühren- oder Mahnbescheid erhalten haben, aber zahlen müssten im Uni-Sekretariat melden. Laut Aussage der Uni-Verwaltung gelten die Mahnbescheide gleichzeitig auch als Ablehnungsbescheid für die Widersprüche gegen die Erhebung der Studiengebühren. Die Betroffenen können Klage einreichen... Formulare und weitere Informationen zum Klageweg erhält ihr beim ASTA.

Linke Buchtage in Berlin

Vom 14. bis zum 16. Mai 2004 werden in Berlin die dritten Linken Buchtage im Mehringhof (Gneisenaustr. 2 a, Berlin-Kreuzberg) stattfinden. Mit den Linken Buchtagen Berlin wird dem unabhängigen und linken Verlagswesen eine weitere Möglichkeit (neben der Linken Literaturnachmesse in Nürnberg) gegeben, seine Bandbreite an Publikationen mit Verkaufsständen und Veranstaltungen zu präsentieren. In diesem Jahr nehmen rund 30 Verlag an den Linken Buchtagen Berlin teil, es wird rund 30 Veranstaltungen geben.

Mit den Linken Buchtagen Berlin soll dem interessierten Publikum die Möglichkeit gegeben werden, sich über das Angebot unabhängiger und linker Verlage zu informieren. Bei den ersten Linken Buchtagen Berlin im Juni 2002 nutzten circa 1500 Berlinerinnen und Berliner dieses Angebot, im vergangenen Jahr waren es ca. 1300. Darüber hinaus bieten die Linken Buchtagen Berlin eine hervorragende Möglichkeit für Verlage, durch Lesungen und Veranstaltungen den Dialog mit ihrem Publikum zu intensivieren. Diverse Buchpräsentationen und Vorträge werden zu diesem Zweck genutzt.

Das Programm der Linken Buchtage Berlin wird von allen teilnehmenden Verlagen selbst gestaltet. Die Organisationsgruppe organisiert lediglich den Raum und die Öffentlichkeitsarbeit. Weitere Informationen finden sich auf der Webseite www.linkebuchtage.de.

Wenner's World – No.1



Die Redaktion der bsz ist bekanntlich eine große Freundin von Sicherheit, Ordnung, Pünktlichkeit und dergleichen mehr. Glücklicherweise sind Bochum, Herne und Witten sehr sichere, ordentliche und pünktliche Städte. Zu verdanken haben wir alle

(außer den Bösen natürlich) diesen wundervollen Umstand sowie seine ständige Steigerung, alles wird sicherer, etc., zuallererst unserem verehrten Polizeipräsidenten Herrn Thomas Wenner. Im zu Ehren berichten wir deswegen hier in loser Folge von den Errungenschaften und Erfolgen unseres verehrten Herrn Wenner's und seiner Untergebenen.

„Am Dienstagnachmittag (28. April), gegen 15.30 Uhr, kontrollierten Beamte der Polizeiwaiche Wanne-Eickel im Bereich Holsterhausen Straße / Südstraße einen 32-jährigen Obdachlosen. Bei der Überprüfung seiner Personalkarte stellte sich heraus, dass der Betroffene von der Staatsanwaltschaft Bochum per Haftbefehl gesucht wurde. Demnach war gegen den Nichtsesshaften eine Strafe von 250,- Euro verhängt worden. Da dieser den Betrag nicht aufbringen konnte, wurde er in eine Justizvollzugsanstalt gebracht, wo er nun eine Ersatzfreiheitsstrafe von 50 Tagen verbüßt.“

Hoffen wir, dass dieser Mensch die 50 Tage Knast dazu nutzt, mal über sich und seine Wettbewerbsfähigkeit nachzudenken. Wenigstens zahlen sich die verstärkten Kontrollen der Bochumer Polizei gegen Nichtsesshafte mal aus. Ihr Anblick hat früher beim Einkaufen doch immer irgendwie gestört. Die Hauptsache ist sowieso, dass Bochum endlich sicherer wird; deshalb: Danke, Herr W.

Clients vs. Corporations

Von wegen mehr Licht – mehr Bandbreite!

In dem, was einmal als Copyright-Krieg in die Geschichte eingehen wird, brachte der 9. März, genauer das europäische Parlament mit seiner Entscheidung an diesem Tag, der Content-Industrie einen weiteren ihrer schillernden Siege. Bekanntlich (wir berichten von Zeit zu Zeit) ringen die Verwerter und ihre Geschäftsmodelle seit längerem mit der Moderne in Gestalt von P2P-Netzen und den Tauschbörsen des Internet-Zeitalters.

Neben der nun auch in Deutschland anrollenden Klawegelle droht in Folge der Anfang März verabschiedeten „Richtlinie über die Maßnahmen und Verfahren zum Schutz der Rechte des geistigen Eigentums“ neues Ungemach für Video- und Audiophile mit mangelndem Unrechtsbewusstsein.

Diesen „Piraten“, die der deutschen phonographischen Wirtschaft im Jahre 2003 angeblich einen Umsatzrückgang von 19,8% beschert haben („unsere ärgsten Gegner“), will der gleichnamige Bundesverband nun an den Krügen. Ende März wurden deswegen 68 Strafanzeigen gegen unbekannt erstattet, die auf eine außergerichtliche Einigung inklusive Geldstrafe abzielen. „Die beschuldigten Personen haben urheberrechtlich geschützte Musik in erheblichem Umfang ins Internet gestellt und Dritten zum Herunterladen angeboten.“ Strafanzeigen deshalb, weil das deutsche Recht Internet-Provider noch nicht dazu verpflichtet, Benutzerdaten auf Verlangen von Rechteinhabern einfach herauszurücken. Die zuständige Staatsanwaltschaft hat wohl auch Ermittlungen aufgenommen, von denen die Betroffenen nach Darstellung der Kläger erst mit der Hausdurchsuchung und Beschlagnahme ihrer Computer erfahren werden.

Es bleibt abzuwarten, was von diesem Säbelrasseln ernst ist und was nur der Aufklärung der „breiten Öffentlichkeit“ dient.

Deutschland konserviert den Super Dings

Auch ohne Rückgriff auf pessimistische Kulturkritik gibt es wahrlich genug gute Gründe, aufgrund derer der Umsatz der deutschen Musikindustrie gelitten haben mag. Dass dem Bundesverband der Industrie für seine Pressemitteilungen keine guten einfallen, ist dabei sogar noch verständlich. „602 Millionen Songs wurden in Deutschland aus illegalen Quellen im Internet heruntergeladen. Die Anzahl stagnierte damit trotz des gestiegenen

Unrechtsbewusstseins auf sehr hohem Niveau (2002: 622 Millionen). [...] Die Zahl der Downloader wuchs weiter von 6,4 Millionen auf 7,3 Millionen.“ Kleine Zahlenspiele mit diesen Zitate aus einer Studie, die den Schaden der Raubkopien nachweist, ergeben einen Rückgang von 20% beim Verhältnis Downloads/Downloader – also ein stärkerer Rückgang als beim Umsatz der Industrie.

Hausgemachtes Dilemma

Trotz dieser Erfolge des „gestiegenen Unrechtsbewusstseins“ und der offensichtlich jetzt schon möglichen Kriminalisierung von TauschbörsenbenutzerInnen, wird sich die Balance zwischen UrheberInnen, VerwerterInnen und BenutzerInnen irgendwann in



den nächsten zwei Jahren weiter verschoben. In dieser Zeit muss die beschlossene EU-Richtlinie umgesetzt werden.

Veni, Vidi, Vivendi

„Der Anwendungsbereich dieser Richtlinie muss so breit wie möglich gewählt werden, damit er alle Rechte des geistigen Eigentums erfasst, die den diesbezüglichen Gemeinschaftsvorschriften und/oder den Rechtsvorschriften der jeweiligen Mitgliedsstaaten unterliegen. Dieses Erfordernis hindert die Mitgliedsstaaten jedoch nicht daran, die Bestimmungen dieser Richtlinie bei Bedarf [...] auf Handlungen auszuweiten, die den unlauteren Wettbewerb unter Einschluss von Raubkopien oder vergleichbare Tätigkeiten betreffen.“

Ursprünglich sollte diese Richtlinie den Mitgliedsstaaten einheitliche Regelungen zur Verfolgung von Verstößen gegen Rechte an „geistigem Eigentum“ (IPR, intellectual property rights) vor-

schreiben, die sich gegen (semi-)professionelle, gewerbsmäßige „Piraten“ richten. Unter dem Zeitdruck der anstehenden EU-Erweiterung und der tatkräftigen Unterstützung durch Lobbyverbände der Content-Industrie ist die Richtlinie nun allerdings im Schnelldurchlauf mit einer anderen Ausrichtung verabschiedet worden.

Wohnheimrazzia durch den Bertelsmann-Werkschutz?

Die Trennung in gewerbsmäßige und „private“ Piraterie, die sich offensichtlich nur schwer miteinander vergleichen lassen, ist nun rechtlich bis auf wenige Ausnahmen aufgehoben, beides kann strafrechtlich verfolgt werden. Obwohl den nationalen Regierungen, die die konkrete Umsetzung in nationales Recht in Auftrag geben, ein gewisser Spielraum verbleibt, ist in den meisten Mitgliedsstaaten mit einer weiteren Verschärfung der IPR-Regelungen zu rechnen.

Ob aber demnächst wirklich der Bertelsmann-Werkschutz eine Razzia in Studentwohnheimen durchführt und reihenweise Computer mitnimmt (die Richtlinie erlaubt sowas) bleibt wiederum abzuwarten.

May all your downloads be blue

„Kannst du dich noch an deine erste CD erinnern? Und kramst du sie manchmal noch hervor? Kann ein gestohlener File auf dem Computer dieses Gefühl ersetzen? – Jeanette“

Geht es also nur ums Gefühl, bei all den Neuregelungen und Verschärfungen rund um IPR? Oder sind die Klagen und die Lobbyarbeit die Todeszuckungen der Musikindustrie, die verzweifelt versucht, ihre veralteten Geschäftsmodelle juristisch gegen Internet und technischen Fortschritt zu verteidigen? Lassen wir zum Schluss noch einmal die KünstlerInnen selbst zu Wort kommen: „Musik ist wie ein Garten. Ich versuche mein Bestes, ihn so schön wie möglich für meine Gäste zu gestalten, doch leider haben sich manche von euch dazu entschieden, meine Blumen rauszureißen und auf meinen fruchtbaren Boden zu scheißen. ES IST MEIN GARTEN!!! Betretet ihn mit Respekt. – Joachim Deutschland

dek

Alle Zitate Bundesverband oder EU

Fortsetzung von Seite 1

Neues Hochschulgesetz

dürfen sie die notwendigen Prüfungen für die Sprachnachweise bezahlen. Ergänzt wird dies nun um eine kostenpflichtige Aufnahmeprüfung, unabhängig von den Vorkenntnissen. Und weil dies noch nicht genug ist, bürdet ihnen das Studienkontengesetz in der Regel ab dem ersten Semester noch 650 Euro Studiengebühren auf. Diese angestrebte Internationalisierung der Hochschule lädt nicht ein zum Studieren, sondern grenzt aus.

Ende von Diplom und Magister besiegt

In den Anträgen auf Zulassung zu den konsekutiven Studiengängen (Bachelor und Master) wurde eine fünfjährige Erprobungsphase vereinbart. Diese Erprobungsphase wird nun kurzerhand ad absurdum geführt: So wird nun gesetzlich vorgeschrieben, dass die Hochschulen ab dem WiSe 2006/07 nur noch ausschließlich auf Bachelor/Master einschreiben dürfen. Klar, dass die RUB in diesem Fall vom Land als Musteruni hochgelobt wird und an keiner Stelle ausgelassen wird, wie „hervorragend“ dieses System bereits läuft. Dass die Einführung des Bachelor/Masters an der RUB nicht nur einfache Startprobleme, sondern auch viele strukturelle Probleme mit sich bringt, dürfen Semester für Semester viele Bochumer Studis am eigenen Leib erfahren. Wer das Bochumer System so uneingeschränkt bejubelt hat wahrscheinlich noch nie versucht, sich im Optionalbereich für eine interessante Veranstaltung anzumelden oder sich einen Sitzplatz in einer Vorlesung zu erkämpfen.

Welchen grundsätzlichen Wert solchen Erfahrungen im Gesetzgebungsverfahren beigemessen werden sollen, zeigt mal wieder der Zeitplan des Ministeriums. Bereits 2005 soll das neue HG in Kraft treten. Gerade mal zwei Wochen hatten die Hochschulen und die Studierenden Zeit, sich durch etwa 100 Seiten geänderte Paragraphen mitsamt Begründung durchzuarbeiten, um eine Stellungnahme zu entwickeln. Pro Hochschule veranschlagt das Land gerade mal 30 min Bearbeitungszeit im Landtag. Dies soll für eine ausführliche Beteiligung der Betroffenen angeblich ausreichen.

Markus Brüne
ASTA-Referent für
Hochschulpolitik und Ökologie

Erfolg vor Gericht Gebührenklage

Das Verwaltungsgericht Köln hat am Montag dieser Woche einen Beschluss bekanntgegeben, in dem es dem Eilantrag einer Studentin der Universität zu Köln gegen die Erhebung von Studiengebühren stattgibt. Die Studentin ist eine Musterklägerin des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren (ABS) und des Landes-Asten-Treffens (LAT).

„Mit der Anordnung der aufschiebenden Wirkung bringt das Gericht Bedenken gegen die Handhabung des Studienkonten- und -finanzierungsgesetz zum Ausdruck“, so Klemens Himpele, Geschäftsführer des ABS. Im unterschiedenen Fall geht es um eine Studentin, die nach zwei Semestern ihren Studiengang gewechselt hatte. Die Anrechnung dieser Semester ist aus Sicht des Verwaltungsgerichtes nicht zulässig. Das rot-grüne Ministerium hatte den Universitäten vorgeschrieben, die Rechtsauffassung zu vertreten, dass ein solcher Wechsel nur dann nicht angerechnet wird, wenn er nach Inkrafttreten des Studienkonten- und -finanzierungsgesetzes stattgefunden hat. Dies verstößt laut Verwaltungsgericht Köln gegen Art. 3 Abs. 1 des Grundgesetzes (Gleichheitsgrundsatz).

Der am Montag gefällte Beschluss ist der erste Erfolg eines Klägers des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren und des Landes-Asten-Treffens. „Wir gehen davon aus, dass wir auch bei den anderen Klagen und Anträgen gute Chancen haben“, so Ernest Hammerschmidt, Koordinator des Landes-Asten-Treffens. „Wir hoffen, dass es nun schnell eine Entscheidung in der Hauptsache geben wird, so dass die Studierenden wenigstens in diesem Punkt wissen, wo sie dran sind.“ Die Begründung des Beschlusses des VG Köln geht ABS und LAT nicht weit genug. „Da wir jedoch in vollem Umfang gewonnen haben, können wir hiergegen keine Beschwerde einlegen“, so Hammerschmidt.

ABS und LAT fordern alle betroffenen Studierenden auf, ihre Studiengebühren zurückzufordern und auf den Beschluss der aufschiebenden Wirkung des VG Köln hinzuweisen. Der Beschluss ist vom 26.04.2004 und hat das Aktenzeichen 6L 721/04. „Wer also nur bezahlen muss, weil er in den ersten beiden Semestern seines Studiums das Fach gewechselt hat, der soll jetzt sein Geld zurückverlangen“, empfiehlt daher auch der Bochumer ASTA.

Gerd Kraus
ASTA-Referent für
Öffentlichkeitsarbeit

Studierende wollen Studienberater behalten 830 Unterschriften übergeben



Mit mehr als 800 Unterschriften fanden sich Freitag morgen VertreterInnen der Studierenden der Biochemie und des AstA der Ruhr-Universität bei RUB-Rektor Gerhard Wagner ein. Ihr Anliegen: Ein wissenschaftlicher Mitarbeiter soll über das Rentenalter hinaus beschäftigt werden. Mit seinem Einverständnis, versteht sich.

Die Studierenden befürchten, mit dem anstehenden Ruhestand von Dr. Hans-Hermann Kiltz einen kompetenten Ansprechpartner und engagierten Studienberater zu verlieren. Wohl jeder dieser BiochemiestudentInnen ist mindestens einmal im Laufe seines Studiums im legendären Raum 7/173 gewesen. Hat verblüfft beobachtet können, wie Herr Kiltz aus einem mehreren Kubikmeter umfassendem Zellulosebällwerk aus Briefen, Zetteln und Zeitungen doch noch die richtigen Infos herausfischte. Und hat schließlich festgestellt, dass Herr Kiltz jederzeit ein offenes Ohr für die Studierenden findet und daneben immer ein paar motivierende Worte bereit hat.

Gerade mit der Einführung des neuen Bachelor-Studienganges wird und wurde Herr Kiltz mehr denn je gebraucht. Obwohl die neue Prüfungsordnung im Jahre 2001 schließlich feststand, ergaben sich doch etliche Fragen,

wie die Prüfungsordnung im Einzelnen auszulegen und anzuwenden sei. Häufig beseitigte Herr Kiltz Unklarheiten und hat dabei die Auseinandersetzung mit anderen Lehrstühlen nicht gescheut.

Beispielsweise weichte er die restriktiven Zulassungsvoraussetzungen für einzelne Praktika mit Verweis auf die Prüfungsordnung auf.

Vermutlich gibt es zurzeit an der Fakultät Chemie niemanden, der die Situation der Biochemiestudierenden ähnlich gut kennt und sich mit vergleichbarem Einsatz für ein faires und problemloses Studium einsetzen könnte. In Zukunft dürften die Anforderungen an die StudienberaterInnen sogar noch weiter wachsen, da im Wintersemester 2004 die erste Welle an Biochemiestudierenden ihr Masterstudium aufnehmen wird. Irene Drude vom Fachschaftsrat Chemie/Biochemie fasst die Situation so zusammen: „Dr. Kiltz war uns bei der Einführung des Bachelor-Studienganges eine große Hilfe. Wir wünschen uns, dass er auch an der Einführung des Master-Studienganges beteiligt sein kann.“

Und nach Bundesangestelltentarif wäre eine Weiterbeschäftigung für drei Jahre auch möglich – wenn das für die Hochschulen zuständige Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes zustimmt. Immerhin liegt mit der Einführung der

gestuften Studiengänge eine Situation vor, die eine Ausnahme rechtfertigen würde. An Rückendeckung für eine Weiterbeschäftigung fehlt es jedenfalls nicht:

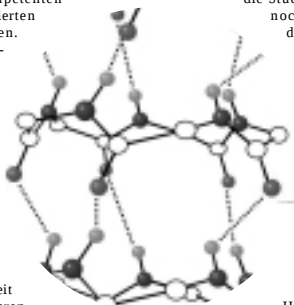
„Allein 300 Studierende und MitarbeiterInnen des Instituts haben für unser Anliegen unterschrieben“ erinnert David Silber vom Fachschaftsrat. Mit diesen Unterschriften und durch Gespräche soll nun auch das Ministerium dazu bewegt werden, der Weiterbeschäftigung zuzustimmen.

Entscheidung liegt beim Ministerium

Sehr zum Bedauern der Studierenden sind in der Vergangenheit solche Anträge häufig abgelehnt worden. Um auch die Hochschulleitung für die Unterstützung ihrer Initiative zu gewinnen, trafen sich die Chemie-FachschaftlerInnen heute morgen mit dem Rektor der Ruhr-Universität und fanden dort Gehör: „Wir fühlen uns nach dem Gespräch ermutigt und hoffen darauf, dass das Rektorat sich beim Ministerium für eine Weiterbeschäftigung von Dr. Kiltz einsetzt“, so Irene Drude.

Auch der AstA der Ruhr-Universität misst der Einführung der Master-Studiengänge größte Bedeutung bei und unterstützt die Chemie-Fachschaft in ihrer Forderung: „Bei einem solch gravierenden Umbruch in der Organisation des Studiums sollte schon mal eine Ausnahme möglich sein. Natürlich nur, wenn die MitarbeiterInnen das auch wollen“, so der AstA-Vorsitzende Jonas Spiegel. Der AstA der Ruhr-Universität hofft, dass durch das Engagement der Studierenden Dr. Kiltz die Einführung des Masterstudienganges begleiten kann.

Fachschaft Chemie/Biochemie



Spielerezeption: „San Juan“ Bauen und Handeln

Während sich die geneigte LeserInnenschar bisher bei der Anschaffung von Tonträgern oder bedrucktem Papier die gehaltvollen Rezensionen der bsz zur Rate ziehen konnte, werden wir mit dieser Besprechung ein weiteres Kapitel eröffnen: Brett- und Gesellschaftsspiel. Zum Anfang kredenzen wir „San Juan“, einem Kartenspiel für zwei bis vier Personen.

Die 110 Karten des Spieles stellen Gebäude mit unterschiedlichen Funktionen dar: da gibt es Produktionsstätten, mit denen man Waren wie Indigo oder Kaffee produzieren kann und violette Gebäude, die entweder bestimmte Vorteile in den verschiedenen Spielphasen bieten oder viele Siegpunkte bringen – und darum geht es: am Spielende gewinnt die Person mit den meisten Siegpunkten.

Rollenspiel

Eine Spielrunde läuft eigentlich ganz einfach ab: Der Startspieler (Gouverneur) kann sich aus fünf Rollen eine aussuchen: Baumeister, Aufseher, Händler, Ratsherr, Goldsucher. Danach sucht sich im Uhrzeigersinn jede Person eine weitere Rolle aus, bis man wieder beim Startspieler angelangt ist. Dieser gibt seine Gouverneurskarte an den nächsten Spieler weiter und eine neue Runde beginnt. Jede Rolle bedeutet eine Aktion

für jeden Spieler, diejenige Person, die sich die Rolle aussucht bekommt zusätzlich ein Privileg. So darf in der Baumeisterphase jede MitspielerIn ein Gebäude bauen, der Spieler, der den Baumeister spielt, muss für sein Gebäude eine Karte weniger zahlen. In der Aufseherphase dürfen die Produktionsstätten Waren produzieren, in der Händlerphase dürfen diese Waren gegen neue Handkarten eingetauscht werden und in der Ratsherrphase dürfen sich die SpielerInnen neue Handkarten nehmen. In der Goldsucherphase darf nur der Goldsucher Spieler sich eine Karte nehmen, die anderen gehen leer aus.

Baut jemand sein 12. Gebäude in der Baumeisterphase endet das Spiel – doch GewinnerIn ist nicht unbedingt diese Person, sondern die Person, die am Ende die meisten Siegpunkte hat – und hier zählen nicht nur die Anzahl der Gebäude. Zu Beginn erhält jeder SpielerIn vier Karten auf die Hand und startet seinen Bauplatz mit einer Indigokuperei – einer Produktionskarte, die Indigo produzieren kann. Die Handkarten stellen sowohl die vier Gebäude dar, die ein Spieler am Anfang bauen kann und dienen gleichzeitig als Zahlungsmittel. Wenn man also ein Gebäude bauen will (also die Karte vor sich auslegen will), muss man es auf der Hand haben und

gleichzeitig genügend andere Handkarten, um die Baukosten zu begleichen – natürlich sind Gebäude mit besseren Eigenschaften auch teurer, so kann man zu Anfang erst nur Gebäude bauen, die wenig kosten und auch wenig bieten.

Gebäude

Die Gebäude sind in ihrer Funktion recht unterschiedlich: So kann man mit der Kapelle jede Runde einen Siegpunkt sammeln, indem man eine Handkarte unter die Kapellen-Karte legt, verschiedene Handelsgebäude ermöglichen es, in der Aufseher- und Händlerphase mehr Waren zu produzieren oder verkaufen, was sich dann positiv auf das Vermögen (Handkarten) auswirkt. Doch wechselt der Gouverneur darf man nicht mehr als sieben Karten auf der Hand halten, der Rest muss abgelegt werden, es sei den, man hat einen Turm gebaut, der das Handkartenlimit auf zwölf Karten erhöht. Besonders mächtig sind die Gebäude, für die man sechs Karten bezahlen muss. Diese Gebäude geben am Spielende noch mal mächtig Bonuspunkte, so erhält z.B. der Besitzer der Zunfthalle für jedes Produktionsgebäude noch mal zwei zusätzliche Siegpunkte.

Fazit

Nachdem die Spielregeln schnell erklärt waren, begann die erste Spielrunde noch ein wenig holprig, da noch keiner die Funktion der Gebäude einschätzen konnte. Doch nach ein paar Spielen wurde das Spiel von der ganzen Spielrunde begeistert aufgenommen. Jedes Spiel verläuft durch die Neuverteilung der Karten anders und es steht nicht schon in der Spielmitte fest, wer das Spiel gewinnt – eine in der letzten Baumeisterphase ausgespielte hochwertige Karte kann noch spielentscheidend sein. Für das Spiel spricht auch, dass es sich nicht nur leicht, sondern auch relativ schnell spielen lässt, länger als eine Dreiviertelstunde dauerte keine Spiel. Mit einem Preis von um die 15 Euro dürfte es kein großes Loch in das Budget und bietet auch nach mehrmaligem Spielen noch genügend Abwechslung, wir können es daher ohne Problem als sehr empfehlenswert bezeichnen.

hai

San Juan für 2 - 4 Spieler von Andreas Seyfarth
Alea/Ravensburger, 15,- EUR

Mittwoch, 5. Mai

Out of Nigeria – eine kontinentale Reibung in Bochum

Filme von Ngozi Onwurah
20 Uhr Kino Endstation, Wallbaumweg 108

„Die Gesellschaft der Tüchtigen und Tauschenden...“

Die Ideologie der Tauschringe, Silvio Gesells Vulgärökonomie und der Sozialdarwinismus. Referent: Peter Bierl
19.30-22 Uhr, Taranta Babu, Dortmund

Donnerstag, 6. Mai

Zusammenbruch oder Befreiung?

Vortrag mit Manfred Dahlmann; veranstaltet von der Kommunistischen Initiative Dortmund
19 Uhr, Auslandsgesellschaft Dortmund, Steinstr. 48 (Hbf Nordausgang)

SKF zeigt: L'auberge espagnole (OmU)

Die ganze Wahrheit über die Bürokratie, Liebe und Erasmus von Rotterdam
18 und 21 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Freitag, 7. Mai

Out of Nigeria – eine kontinentale Reibung in Bochum

Dr. Awodiya/Dr. Asagba: Changes and trends African Theatre: The Nigerian Experiment
11 Uhr Ruhr-Uni, Institut für Theaterwissenschaft

Samstag, 8. Mai

8. Mai: Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!

Antifa-Demo
11 Uhr am Kriegerdenkmal „schlafender Löwe“ im Westpark Dortmund

Konzert: Boxhamsters (Punkrock)

CD-Release
20 Uhr
Zwischenfall, Alte Bahnhofstr., Bochum

Skaturday Night mit Skunk

anschl. Ska-Party mit Prof. Andy und DJ Troyan
Eintritt: 6 Euro
21.00 Uhr, Druckluft, Am Förderturm 27, Oberhausen

Montag, 10. Mai

Vorbereitungstreffen für den Kapital-Lektürekurs

Lektürekurs für AnfängerInnen
16 Uhr, Ruhr-Uni, SH 013

Club attac

Stammtisch
20.30 Uhr Café Madrid, Nordring 57

Dienstag, 11. Mai

SKF zeigt: Fear and Loathing in Las Vegas

Kurz hinter der UB begannen die Drogen endlich zu wirken...
18 und 21 Uhr, HZO 20, Ruhr-Uni

Anzeige

Die Flohmarkthallen
haben di. & fr. geschlossen,

2nd STORE

aber
mo. 10–18 h, mi. 10–19 h, do. 10–18 h & sa. 10–15 h
jetzt online unter www.flohmarkthallen.de geöffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191



Neues von der Verschwörungsfront Die kluge Amerikanerin

Jane Kramer wurde 1938 geboren, seit 1963 schreibt sie für den *New Yorker*, seit 1972 ist sie dessen Europa-Korrespondentin und schreibt Reportagen, die unter dem Titel *Letter from Europe* erscheinen. Einige ihrer Reportagen sind in Buchform zusammengefasst, als fünfzig- bis hundertseitige Aufsätze, so in *Sonderbare Europäer* (Eichborn 1994) oder in *Unter Deutschen* (Edition Tiamat 1996).

Kramer schreibt einfach und nüchtern und ist eine begnadete Erzählerin. Hat man den schmalen Band *Eine Amerikanerin in Berlin* (Edition Tiamat 1993), was ein Kapitel aus Unter Deutschen als Einzelveröffentlichung ist) gelesen, weiß man anhand der ehemaligen Ostberliner Kunstszene alles über Ost- und Westdeutsche und was bei deren Wiedervereinigung vorging – und v.a. mehr, als man aus allen dt. Feuilletons herausfiltern könnte. Zur Unterstützung ihres „ethnologischen Blicks“ hat sie meist gute Gewährsleute (für Berlin: Wiglaf Droste, für Deutsche, deren Vergangenheit & Juden: Eike Geisel), deren Erkenntnisvorsprung vor anderen Deutschen darin besteht, dass ihnen Deutschland so fremd ist wie Kramer und so widerwärtig, wie diese es nicht sagt.

Vielleicht war Kramer lange genug in Europa, um nun auch für die USA einen ethnologischen Blick zu haben; ganz sicher aber ist ihr neues Buch Beweis für die kritische Kraft von US-Intellektuellen, die es nach Meinung der Deutschen in den USA nicht gebe, weswegen diese meinen, die sog. „berechtigte Kritik“ an den USA (wie an Israel) auch noch leisten zu müssen. Was Kramer berichtet, das klingt vertraut nach deutschen Ländern, nur dass es hier nicht so viele Waffen hat. Im Gegensatz zu Deutschen aber ist sie überrascht von der „Bedrohlichkeit, mit der ein Land, das immerhin meines war, Leuten wie mir entgegentrat. Nichts ließ mich tatsächlich darauf gefasst sein, wie fremd der Westen mir vorkommen würde, mit seinen Milizen und Horden aus Freeman und Patrioten“.

Der „einsame Patriot“ ist John Pitner, vom FBI am 27.07.1996 verhaftet, „Begründer, Betreiber, Bankier,

Quartiermeister und Oberkommandierenden“ der *Washington State Millz* in Whatcom County, „einem County, der sich auf seine ungewöhnlich hohe Dichte an Leuten, die nicht ganz dicht waren, etwas zugute hielt“. Er ist einer von den Patrioten mit „paranoischen Zügen, die das patriotische Normalmaß überstiegen“; der festen Überzeugung, „dass acht jüdische Bankiers die Vereinigten Staaten an die Vereinten Nationen verschreiben“; dass die Staatsbank, „bei der es sich, wie John zuverlässig wusste, um eine Privatbank handelte – um eine Bank mit einem großen Lagerhaus voller Dollars –, die für den Internationalen Währungsfond Geld wusch, das dazu diente, weitere Streitkräfte für die Vereinten Nationen zu kaufen; und das wiederum ermöglichte es Zehntausenden von russischen Soldaten, jetzt, in diesem Augenblick, ihre Übungen abzuhalten – und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft des Valley Highway, der, wie allgemein bekannt, schon längst mit Mikrochips gespickt war, die das Leben der Kinder von Whatcom County unter die Lupe nahmen, jede ihrer Stimmungen und Bewegungen kontrollierten und etwaige widerspenstige junge Patrioten einer „Spezial-observierung“ unterzogen“. So wie bspw. ihn, den FBI-Agenten abgeholt haben sollen, um sein Hirn mit Laser anzuzapfen.

Milizen halten Versammlungen ab, horten und bunkern Waffen und Survival-Packs und bereiten sich auf den „Ernstfall“ vor, auf den die Revolution folgen solle, „von der sich die meisten Patrioten erhoffen, dass sie ihnen Rettung bringen und ihr Land in eine gemütliche Kiezgemeinschaft verwandeln werde“. Neben der wahnhaften Ideologie und der imaginierten Bedrohung hält sie ein Versprechen auf einen späteren Beuteanteil zusammen. Routine, das Warten auf den stets unmittelbar bevorstehenden und doch nie eintretenden Ernstfall, ist gefährlich. Die zelebrierte Gemeinsamkeit gibt den Labilen Halt und verhindert ihren individuellen Amoklauf, aber gleichzeitig verlängern und verschärfen sie die „brisante Restlosigkeit“ ihrer Mitglieder.

Der individuelle Wahn, so Adorno, sei auch von der Gesellschaft her motiviert. Er ist Ersatz für Erkenntnis, weil diese nicht an jene heranreicht. Im Wahn drückt die heteronome Welt sich verzerrt aus – und wird in ihr erneut bestätigt, sei's indem man ahnungslos an ihr vorbeispekuliert, sei's indem Herrschaft nicht beseitigt werden soll. Milizionäre sehen überall die Verschwörung, weil sie selber konspirieren; andere sehen sie nach der Macht im

Land greifen, weil sie selber sie erinnern wollen. Ihren Wahn können sie mit nichts als Fakten untermauern. Für alles haben sie Dokumente und Geheimberichte, wie die „Abschrift der ‚wahren‘ amerikanischen Verfassung und einen Ausdruck eines fast unverständlichen Textes mit dem Titel ‚Anweisung des Präsidenten Nr. 25‘, bei der es sich um Clintons heimlichen Plan für die Übergabe der amerikanischen Streitkräfte an die Vereinten Nationen handelt“ oder wie „die streng vertraulichen Fotos von den Konzentrationslagern, die von der Regierung errichtet wurden, um Patrioten auszuschalten“.

Diese Fakten „waren keine Mitteilungen, sondern Offenbarungen, absolut, unwiderleglich, keiner Diskussion zugänglich. Mit John stritt man nicht. Wer das tat, war entweder an der Verschwörung beteiligt oder diente der Verschwörung als nützlicher Idiot“. Die psychische Leistung des Wahns, so Adorno, besteht in einer scheinhaften Orientierung in einer Welt, deren Gefüge man nicht durchschauen will, aber deren Fremdheit gelindert werden soll. Es gewährt die narzisstische Befriedigung, zu den „Wissenden“ zu gehören. Deswegen muss an ihm festgehalten werden. In das vorab gefertigte Weltbild wird alles eingepasst; das Widersprechende, wenn es nicht abgewehrt werden kann, zum Beleg umfunktioniert. Informationsfülle und projektive Eigenleistung korrelieren. „Je mehr ‚Informationen‘ er bekam, um so mehr reimte er sich zusammen oder erfand er“. „Je mehr er sich mit der Welt verbunden fühlte, um so mehr dichtete er sich gegen sie ab. Als ich ihn kennen lernte, hatte er praktisch das Reflektieren verlernt. Er konnte reden, aber er konnte nicht zuhören“. – Ähnlichkeiten mit der deutschen Berichterstattung zum letzten Golf-Krieg sollen Zufall sein.

fake

Jane Kramer: Der einsame Patriot. Die kurze Karriere eines amerikanischen Milizionärs. Aus dem Amerikanischen von Ulrich Endewitz. Berlin: Edition Tiamat, 2003. Ca. 280 Seiten, 24,- Euro

:bszkolumne

Virenparadies Uninetz

Ob es einen Ort im virenverseuchten Internet gibt, der sich besser dazu eignen würde, neue Viren zu testen, als das Uninetz? Die Redaktion der bsz ist inzwischen der Meinung, dass nein. Um Ostern herum schlüpfte die erste Variante der – wie sich später noch zeigen sollte – umfangreichen Virenfamilie „Agobot“ durch die Filter des Rechenzentrums und feierte im Uninetz fröhlich Urständ. „Aggrobot“ wäre der passendere Name gewesen.

In der bsz, in vielen Fachschaftsräumen und Lehrstühlen infizierte er innerhalb weniger Stunden das halbe Netz. Einmal im Griff von Agobot wurden die Rechner zu hochinfektiösen Virenschleudern, die alles daran setzten, die andere Hälfte des Uninetzes auch noch plattzumachen. Die BenutzerInnen bemerkten eine Infektion in der Regel daran, dass das Internet irgendwann nicht mehr „ging“. Ein Rechner in der Redaktion versuchte gerade rund einhunderttausend andere Windows-Kisten rund um die Welt zu infizieren, als das Rechenzentrum zuvorkommenderweise den Stecker zum Netz zog.

Nach ein paar Tagen und ebensoviele Updates des Virenschalters durften die Rechner dann wieder ins Netz, wo sie prompt die Funktionalität der neusten von mittlerweile rund dreihundert Agobot-Varianten erproben konnten. Wer in den vergangenen Wochen täglich das Uninetz nutzte, kennt inzwischen sicher schon zehn verschiedene Varianten mit Namen – denn für die entsprechende Windows-Lücke gibt es noch keinen Patch und ein Virenschalter findet nur die Viren, die er schon kennt. Doch, am Horizont naht Hoffnung für die geplagten NutzerInnen mit dieser revolutionären Schutzmaßnahme (gefunden auf www.gesundleben.lu):

„Wie funktioniert das GESUND LEBEN PC-Antivirus-Schutzkärtchen?

Wie wir wissen, beruht im Äther alles auf Schwingung. Auch ein Virus erzeugt eine bestimmte Schwingung. Das GESUND LEBEN PC-Antivirus-Schutzkärtchen ist mit einem speziellen Verfahren mit stärkeren Schwingungen als der PC-Virus informiert und blockiert somit die Schwingungen des Virus bereits vor dem Eintreten in den Computer. Die Viren werden zu 100% an den Urheber zurückgeschickt bevor sie überhaupt irgendeinen Schaden an Ihrem Computer anrichten können.

Ihr Computer hat einen unantastbaren Schutz gegen alle Arten von Viren (wie z.B. LovSan, Anna Kournikova, I love you, ...). Würmer, Trojanische Pferde, usw. egal aus welchen Infektionskanälen sie kommen. Allerdings muss Ihr Computer beim Anbringen des Kärtchens komplett frei von Parasiten sein. Ihre persönlichen Daten sind alle unter Verschluss und der Computer ist ebenfalls vor Hackern verborgen. Kärtchen einfach an den Computer kleben! PC-Antivirus-Schutz 55,- Euro“

:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: ASTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Markus Brüne, Sven Ellmers, Jochen Kreusch, Jonas Spiegel
Redaktion dieser Ausgabe: Heiko Jansen (hai), Daniel Kloda (dek), Thilo Machotta (mac), Jan Reinecke (J.R.), Jakob Surkemper (jjs), Claus Witte (wc), **V.i.S.d.P.:** Claus Witte (Anschrift siehe unten)
Auflage/Druck: 3.000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen
Anschrift: bsz, c/o ASTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum
Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900
E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de
WWW: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz>

SPEISEPLAN

Gültig für die Woche vom Mi 5.5.2004 - Di 11.5.2004



QUERFORUM WEST, NB, HZO, GB-RONDELL

	DIESE GERICHTE NUR IM QUERFORUM WEST	DIESE GERICHTE IN Q-WEST, NB, HZO, GB-RONDELL	DIESE GERICHTE NUR IN NB, HZO, GB-RONDELL	CAFETEN KALTE SNACKS & BRÖTCHEN
MITTWOCH	HÄHNCHENBRUST NATUR mit „Diabolo“ pikante-Soße, Kaisergemüse und Kartoffelecken	(V) VEGETARISCHE CORDON BLEU mit Knoblauchsoße, Erbsengemüse und Kräuterpüree	(V) VEGETARISCHE SCHUPPENDEL-GEWÜSEPFANNE mit Eisbergsalat	SEELACHSFILLET IM KNIPSERMANTEL mit Senfsoße, Krautsalat und Reis
DONNERSTAG	SEELACHSFILLET mit Italienischer Auflage, Honig-Senfsoße, Zucchini-Gemüse und Spaghetti	PASTA-PFANNE mit Pesto und Walnüssen, Rahmgurkensalat	LINSENEINTOPF mit Kartoffeln mit (5) Mettwurst	PUTENSCHNITZEL mit (13) Tomatensoße, Italienmixsalat mit Frenchdressing und bunten Nudeln
FREITAG	HÄHNCHENBRUSTFILLET IM KNIPSERMANTEL mit Ananas & Käse, Sommergemüse, Mandelreis	GÄRTNERINTASCHE mit Karottensalat, Salat und Vollkornnudeln	(V) VEGETARISCHE KARTOFFELPFANNE mit Käse-Kräuter-Soße, Rodeo-Mix mit Floridaressing	SCHLEMMERFILLET mit pikanter Auflage mit Hollandaise, Gurkensalat und gekochte Kartoffeln
MONTAG	PUTENSCHNITZEL mit Champignon-Sahne Soße, Bröckligemüse und Pommes frites	(V) BROCCOLI-TÖRTCHEN Käse-Soße, Salat und Vollkornnudeln	(S) FLEISCH-TORTELLINI mit Käse-Schinken-Soße, Tomaten-Gurkensalat	RINDERHACKSTEAK mit Zwiebelsoße, Italienmixsalat mit Frenchdressing und gekochten Kartoffeln
DIENSTAG	(S) SCHWEINERÜCKENSTEAK mit „Diabolo“ pikante-Soße, Kaisergemüse und Kartoffelgratin	(V) VEGETARISCHE BRATWURST mit Mixed-Soße, Kaisergemüse und Vollkorn-Sesam-Reis	KREOLISCHE REISPFANNE mit Bohnensalat in Joghurt	(S) KASSELERBRATEN mit Bratensoße, (5) Sauerkraut und Kartoffelpüree

Zugelassene Zusatzstoffe: (1) mit Konservierungsstoff, (2) mit Antioxidationsmittel, (3) mit Farbstoff, (4) geschwefelt, (5) geschwärzt, (6) mit Phosphat, (7) mit Milcheiweiß, (8) mit Süßungsmittel, (9) mit Geschmacksverstärker, (10) enthält eine Phenylalaninquelle, (11) gewachst, (S) Schweinefleisch, (R) Rindfleisch, (A) Alkohol

--- WWW.AKAFOE.DE ---

AKADEMISCHES FÖRDERUNGSWERK